



Die Gefahr

lauert im Amt!

#NSU #TäterVomDienst

Führende Geheimdienstmitarbeiter der ostdeutschen Landesbehörden für Verfassungsschutz wollen heute über die Gefahren des „Extremismus im Internet“ aufklären.

Worüber sie nicht sprechen werden, sind die Gefahren, die vom deutschen Inlandsgeheimdienst selbst ausgehen. Das gescheiterte NPD-Verbotsverfahren und der NSU-Skandal haben deutlich gezeigt, dass der Verfassungsschutz die Demokratie nicht schützt, sondern gefährdet.

Allein die Anzahl der V-Männer in der NPD legt den Gedanken nahe, von der NPD als parlamentarischen Arm des Verfassungsschutzes zu sprechen. Und während das NSU-Netzwerk mordete und Angst und Schrecken unter Menschen aus Einwandererfamilien verbreitete, flossen massenhaft staatliche Gelder in Kameradschaften und Naziläden, wurden V-Männer vor Polizei und Justiz geschützt. Nach der Selbstenttarnung der rassistischen Terrorgruppe wurde die Aufklärung aktiv behindert, Akten wurden vernichtet, Zeugenaussagen abgesprochen oder es wurde einfach geschwiegen.

“Um ihre Ziele zu erreichen, gehen Extremisten erschreckend kreativ und professionell vor”, heißt es in der Einladung zur heutigen Veranstaltung. Wir kommen zu einer etwas anderen Einschätzung:

1. Um ihre rassistischen und antisemitischen Ziele zu erreichen, können Neonazis auf die kreative und professionelle Unterstützung des deutschen Inlandsgeheimdienstes setzen.
2. Um ihre Karriereziele zu erreichen, gehen Geheimdienstmitarbeiter erschreckend kreativ und professionell vor.

Aus all dem ziehen wir den Schluss:

Die Gefahr lauert im Amt. Der Verfassungsschutz gehört nicht in die Bildungsarbeit, sondern abgeschafft.

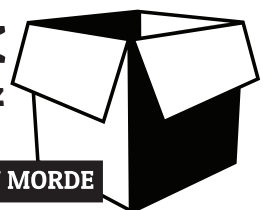
BlackBox

Verfassungsschutz

BRUTALSTMÖGLICHE

AUFKLÄRUNG DER NSU MORDE

www.blackbox-vs.de



Existenzgründerzuschuss für Nazi-Start-Ups

Zwischen monatlich 300 und 1250 Euro zahlte der Verfassungsschutz an V-Männer in der Neonazisszene. Die Zahlungen werden in der Regel bar und steuerfrei geleistet, die LfV selbst führen 10% der „Prämiensumme“ an die Finanzkassen der Länder ab. Eine lukrative Einnahmequelle für Nazis, die damit Propagandamaterial, Webseiten, Kameradschaften, Naziläden, Reisen und private Unternehmen finanzieren – und vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt werden.

Zum Beispiel **Kai Dalek**, einflußreicher Neonazi in Süddeutschland war seit 1987 Mitarbeiter des bayerische Verfassungsschutzes, zuvor soll er in West-Berlin die linke Szene ausgespäht haben. Das bayerische LfV zahlte ihm bis 1998 800 D-Mark monatlich – plus Ausgaben für den Aufbau des Thule-Netzes, die erste Internetbasierte Kommunikationsplattform für deutsche Neonazis.

Zum Beispiel **Tino Brandt**, »organisatorischer Kopf« der neonazistischen Organisation ›Thüringer Heimatschutz‹, wurde von seinen V-Mann-Führern vor Razzien gewarnt und auf Hausdurchsuchungen vorbereitet. Er investierte sein Honorar von insgesamt bis zu 200.000 D-Mark in den Aufbau der Neonazi-Szene. Kommentar des NPD-Vorstandsmitgliedes Thorsten Heise: „Schön zu wissen, dass der Verfassungsschutz die nationale Bewegung in Thüringen aufgebaut hat. Das ist schon... ja... sehr cool.“

Zum Beispiel **Carsten Szepanski**, er wurde als V-Mann Piatto vom Brandenburger LfV geführt. Wegen versuchten rassistischen Mordes saß er in der JVA Brandenburg ein, wo er mit Wissen des VS rassistische und antisemitische Nazi-Fanzines herstellte und vertrieb, eines davon enthielt einen Gruß an den NSU. Seine V-Mann Führer, u.a. **Gordian Meyer Plath**, kümmerten sich rührend um ihn, holten ihn von der JVA ab, fuhren ihn mit dem Auto zu Neonazitreffen und – konzerten. Er kassierte pro Treffen 300,-DM und somit über die Jahre insgesamt etwa 50.000,-DM, genau die Summe, die er seinem Opfer, Steve Erenhi an Schmerzensgeld schuldig blieb.

Immer weiter auf der Karriereleiter

Auch den eigenen Mitarbeiter garantiert der Verfassungsschutz professionell und kreativ Straf- und Verantwortungslosigkeit.

Im Zusammenhang mit dem NSU-Komplex wurden lediglich drei Disziplinarverfahren eingeleitet, aber 57 Beförderungen von Mitarbeitern im Bereich Rechtsextremismus vorgenommen.

V-Mann-Führer profitieren von den umfangreichen Aktenschredder-Aktionen und dem Schweigen der Verantwortlichen. Weil sie im richtigen Moment zu schweigen wissen, retten sie die eigene Karriere, und die vieler Kollegen. Quellenschutz ist auch Selbstschutz.

Zum Beispiel **Gordian Meyer-Plath**, er wurde 2012 Präsident des sächsischen LfV, obwohl er selbst in den NSU-Skandal verstrickt ist. Seine Geheimdienstkarriere begann als V-Mann Führer des Neonazis Carsten Szepanski (Piatto) beim brandenburgischen LfV. (s. link) Bereits 1998 erfuhr er von der geplanten Bewaffnung des NSU-Trios – und unterließ es, die Polizei zu informieren. Noch 2013 schloss er im Bundestagsuntersuchungsausschuss zum NSU befragt, „Verantwortbarkeit“ und „Vertretbarkeit“ oder auch „Skrupel“ und „Moral“ als Bewertungskategorien für den V-Mann-Einsatz aus.

Zum Beispiel **Klaus-Dieter Fritsche**, von 1996 bis Vizepräsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz. Seit Januar 2014 ist er Staatssekretär im Bundeskanzleramt und Beauftragter für die Nachrichtendienste des Bundes und damit ranghöchster Beamter der Inneren Sicherheit. Im NSU-Bundestagsausschuss nahm Fritzsche die wegen Verstrickung und Verdunkelung kritisierten Sicherheitsbehörden in Schutz und unterstellte dem Ausschuss, er beteilige sich an einem „Skandalisierungswettbewerb“. Das Staatswohl sei wichtiger als parlamentarische Aufklärung.

